

Zweisprachigkeit und „Halbsprachigkeit“

Herausforderungen des Spracherwerbs bei Migranten

Zweisprachigkeit ist in vielen Regionen der Welt seit Jahrhunderten ein gängiges Phänomen – viele Gesellschaften sind bis heute zwei- oder sogar mehrsprachig. In Deutschland dagegen ist Zweisprachigkeit zumeist eine Folge der Arbeitsmigration, des Zuzugs von Flüchtlingen oder Aussiedlern und wird nur z.T. als positive Bereicherung und Befähigung angesehen.

Stärker wird zumeist auf die Schwierigkeiten verwiesen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, die noch im Prozess des Spracherwerbs sind. Welche Sprache gilt es wann mit welchen Mitteln zu fördern, um zu vermeiden, dass Sprachdefizite zu Leistungsdefiziten und damit schlussendlich zu sozioökonomisch prekären Situationen führen?

Ein Problem hierbei ist, dass zumeist keine „natürliche Zweisprachigkeit“ (z.B. durch den familiären Kontext), sondern eine erzwungene Zweisprachigkeit gegeben ist (Deutsch muss erworben werden, um hier leben und arbeiten zu können). Ausnahme sind bedingt die Russlanddeutschen, wobei hier zumeist ein immenser Leistungsdruck den Spracherwerb verkompliziert.

Ein weiteres Problem, das sich insbesondere bei ArbeitsmigrantInnen zeigt, ist die Angst, Kinder und Jugendliche könnten ihre „Muttersprache“ und ihre eigene Kultur vergessen, wenn diese nicht intensiv gepflegt würden. Verstärkt wird der Druck noch durch das starke Gefälle im Sozialprestige der Sprachen – die deutsche Mehrheit nimmt die „Muttersprachen“ der MigrantInnen oft eher als ärgerliches Anhängsel denn als Bereicherung wahr.

Resultat ist dann zum einen eine „Konfliktzweisprachigkeit“. Kinder erlernen die Sprache der Mehrheit, die wiederum die Sprache und Kultur der Kinder und ihrer Eltern ablehnen. Innere Spannungen und Konflikte gehen damit einher. Zum anderen folgt daraus eine doppelte „Halbsprachigkeit“ – keine der beiden Sprachen wird mehr richtig erworben, die Kinder und

Jugendlichen

İbis - Infodienst Integration 01/10

- Zweisprachigkeit und „Halbsprachigkeit“ - Herausforderungen des Spracherwerbs bei Migranten
- Mehr Flüchtlinge durch Klimawandel?
- EU-Programm Lebenslanges Lernen 2010
- Deutschkurs für SeniorInnen mit Migrationshintergrund - Modellprojekt im Kreis Bergstraße
- Am Rande: Und noch ein Studie...

Jugendlichen können sich in keiner Sprache ausreichend ausdrücken. Aus der mangelnden Fähigkeit zur Kommunikation wächst ebenfalls psychischer Druck, der wiederum zu Norm- und Wertekonflikten mit Elternhaus und Umwelt führt und den Prozess des weiteren Spracherwerbs weiter erschwert.

Mehr Flüchtlinge durch Klimawandel?

Zahlreiche Reportagen, Dossiers und Artikel im Umfeld des UN-Klimagipfels in Kopenhagen haben gezeigt, dass besonders Menschen in den ärmsten Gebieten der Welt von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. Erosion der landwirtschaftlichen Flächen, Dürren und Überschwemmungen führen laut UNHCR bereits jetzt dazu, dass jährlich ca. 20 Millionen Menschen zumindest zeitweise ihre Heimat verlassen müssen. Menschenrechtsorganisationen wie PRO ASYL schätzen, dass klimabedingte Zwangsmigration in Zukunft deutlich zunehmen wird, sogar wenn es gelingt, die Auswirkungen des Klimawandels einzudämmen.

Impressum:

Herausgeber:

İbis - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Am Grillopark 10
47169 Duisburg

Kontakt, Ab- und Anmeldung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Patricia Jessen, Frank Jessen

EU-Programm Lebenslanges Lernen 2010

Das Programm Lebenslanges Lernen (LLP) unterstützt mit Fördermitteln die Kooperation von Bildungseinrichtungen in der Europäischen Union sowie den Austausch von Lernenden und Lehrenden verschiedener Altersstufen. Lebenslanges Lernen umfasst folgende „Unterprogramme“:

- Leonardo da Vinci (Bereich berufliche Bildung)
- Grundtvig (Bereich Erwachsenenbildung)
- Comenius (Bereich Schulen)
- Erasmus (Bereich Hochschulbildung)

In fast allen „Aktionsbereichen“ der benannten Unterprogramme müssen Institutionen aus verschiedenen EU- und/ oder bestimmten Drittstaaten in das Projekt eingebunden sein. Deadlines für Anträge sind je nach Unterprogramm und Aktionsbereich unterschiedlich. Einen Flyer mit grundlegenden Informationen insbesondere zu den Programmen Leonardo da Vinci und Grundtvig senden wir Ihnen gerne zu. Weitere Informationen finden Sie auch unter: http://eacea.ec.europa.eu/llp/funding/2010/call_lifelong_learning_2010.htm

Deutschkurs für SeniorInnen mit Migrationshintergrund

Modellprojekt im Kreis Bergstraße

Das Deutsche Rote Kreuz und der Kreis Bergstraße haben 2009 das Modellprojekt „Sprachkurs für Senioren mit Migrationshintergrund“ begonnen. Hintergrund für die Konzipierung des Kurses war, dass SeniorInnen mit Migrationshintergrund eine große Gruppe sind, anders lernen und andere Interessen haben, als jüngere Menschen. Dies schlägt sich in der Kursstruktur und den Inhalten nieder. Neben dem Erlernen der deutschen Sprache in Unterrichtsmodulen wurde deswegen z.B. auch mit Methoden der Biografiearbeit gearbeitet.

Dies trägt dem Wunsch der SeniorInnen Rechnung, ihr Leben zu reflektieren und die Gegenwart aktiv gestalt-

bar zu machen. Konkret wird in dem Kurs auf drei Ebenen gearbeitet:

- Lebensbilanz (Vergangenheit)
- Lebensbewältigung (Gegenwart)
- Lebensplanung (Zukunft)

Zusätzliche Angebote wie z.B. ein regelmäßiges Erzählcafé bieten auf niederschwelliger Ebene weitere Gelegenheiten, die deutsche Sprache zu praktizieren.

2010 soll das erfolgreiche Modellprojekt nun fortgesetzt und vertieft werden. Schwerpunkte werden hierbei weiterhin auf Themen liegen, die für SeniorInnen relevant sind. Ob der Besuch von Wohnmöglichkeiten für SeniorInnen, Ausstellungen und Museen, im Mittelpunkt steht, interessante Felder aufzugreifen sowie Sprach- und Interaktionsmöglichkeiten mit der deutschen Umwelt zu bieten, um den Spracherwerb eng an die Lebenspraxis zu binden.

Am Rande: Und noch eine Studie...

„Wenn Du nicht mehr weiter weißt, gründe einen Arbeitskreis“, ist ein Spruch, dessen sarkastischer Unterton nicht der Wahrheit entbehrt. Gleiches hat zwar noch niemand über Studien im Migrations- und Integrationsbereich gesagt, was jedoch nicht bedeutet, dass es hier weniger passen würde. Studien über Studien, ihre Zahl scheint Legion zu sein, besonders bezüglich Deutschlands beliebtesten „Problemkindern“, den Türken. An sich durchaus erfreulich, wenn die Studien mehr Resultate erbrächten, als dass sich Migrantenselbstorganisationen in der Presse empören und Stammtischgänger beteuern, das hätten sie ja schon immer gewusst. Intensivere Detailanalysen, an die Ergebnisse anschließende konkrete Projekte – leider oft Fehlanzeige. Aber vielleicht gibt es in Zukunft ja eine Studie hierzu.